

Rekha - ein Mädchen aus Bangladesch

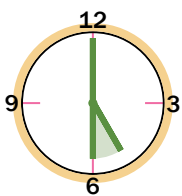
Ich heiße Rekha Akther und bin neun Jahre alt. Ich lebe in Ramesharpur, einem kleinen Dorf in Bangladesch. Von hier aus sind es nur 4 Kilometer bis zur indischen Grenze. Unser Dorf ist nicht groß, es leben 200 Menschen hier, davon sind viele Kinder. So wird es uns nie langweilig, weil wir immer zusammen spielen können.

Anamul ist einer meiner Freunde. Er ist 11 Jahre alt und der älteste von drei Brüdern. Deshalb muss er viel mithelfen und auf seine kleinen Geschwister aufpassen.

In unserer Familie bin ich die Jüngste. Meine Geschwister heißen Mohamed, Ripa und Popi. Ripa hat schon ein kleines Kind und auch Mohamed ist schon verheiratet. Mein Vater ist Reisbauer und meine Mutter kümmert sich um das Haus, den Garten die Familie und unser Essen; und das bedeutet bei uns ziemlich viel Arbeit. Zum Glück muss ich nicht so viel helfen, denn am liebsten spiele ich ganz wild mit meinen Freundinnen. Aber bevor Zeit zum Spielen ist, gibt es noch eine ganze Menge zu tun.



Mein Tag beginnt sehr früh.

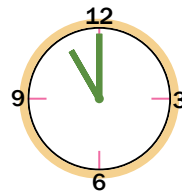


Zwischen 5 und 6 Uhr morgens stehe ich auf. Dann esse ich mit meiner Familie Frühstück. Meistens gibt es süße Puffreis-kugeln. Früh am Tag ist es noch nicht so heiß, deshalb lerne ich morgens am besten. Bei uns fällt die Schule oft aus, da die Lehrer nicht regelmäßig bezahlt werden. Damit ich trotzdem genug lernen kann, gehe ein paar Mal die Woche zu



einem Lehrer, den meine Eltern bezahlen müssen. Aber es ist ihnen wichtig, dass ich eine gute Ausbildung bekomme und später studieren kann.

Um 11 Uhr gibt es bei uns Mittagessen. Das ist immer Reis mit Gemüse. Manchmal auch etwas Fleisch oder Fisch. Mein Lieblingsessen ist gebratenes Ei. Leider gibt es das nicht so oft.



Alles, was wir essen, bauen wir selbst an.



Das Wichtigste ist natürlich der Reis. Denn den essen wir jeden Tag. Neben dem Reis haben wir auch noch Obstbäume und einen Fischteich. Wenn wir mal etwas Geld brauchen, dann verkaufen wir etwas Bambus aus unserem Bambushain. Wir haben sogar einige Tiere. Das sind Hühner, ein Ochse, ein Bulle und Kühe. Wenn wir Geld brauchen, verkaufen wir sie und wenn wir wieder Geld haben, kaufen wir uns ein neues Tier. So können wir uns ernähren von dem, was wir haben. Nur wenn Gäste kommen, kaufen wir etwas auf dem Markt.



Mein Vater Sayed hat sehr viel Erfahrung in der Landwirtschaft und immer wieder gute Einfälle. Deswegen engagiert er sich sehr bei BARCIK und teilt sein Wissen mit anderen Bauern. Er war sogar auf einem Treffen mit philippinischen Reisbauern und hat sehr viele neue Ideen

mitgebracht. Gemeinsam mit Alam, der Mitarbeiter bei BARCIK ist, versucht er immer mehr Bauern für das BARCIK-Projekt zu begeistern.

Anamuls Eltern haben nicht so viele Felder und keine Tiere. Damit es für die Familie reicht, muss Anamul seinem Vater viel auf dem Feld helfen. Er geht auch seiner Mutter zur Hand. Anamul möchte später beim Grenzschutz arbeiten. Dort verdient man viel Geld, sagt er. Das weiß er von seinem Cousin, der dort arbeitet. Mit dem Geld, das Anamul später mal verdient, möchte er seine Familie unterstützen.

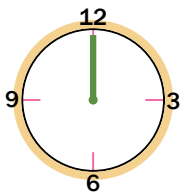


Erst schwimmen...

Nach dem Essen habe ich noch Zeit für ein Bad. Dazu hole ich Wasser aus dem See oder aus unserem Brunnen. Oft hüpfte ich auch mit meinen Kleidern in den See. Nach dem Baden ist Zeit, mich ein bisschen schön zu machen. Mir gefällt es, mich schick zu machen.



...dann zur Schule



Um 12 Uhr muss ich dann in der Schule sein. Meine zwei Freundinnen Runa und Muslima begleiten mich. Oft machen wir viel Quatsch auf dem Weg. Aber zum Glück müssen wir nicht weit laufen und kommen deshalb nie zu spät. Unsere Schule ist sehr klein, deshalb geht ein Teil der Kinder morgens zur Schule und der andere Teil ist dann nachmittags dran.

Ich gehe in die 5. Klasse. Das ist bei uns noch die Grundschule. Wir lernen in der Schule nicht nur unsere Sprache Bengalisch, sondern auch Englisch. Aber ich mag Bengalisch am liebsten.

Anamul ist zwar schon eine Klasse höher, aber wir haben gemeinsam Unterricht. Trotzdem können wir nicht nebeneinander sitzen, denn Mädchen und Jungs sitzen immer getrennt im Klassenzimmer.

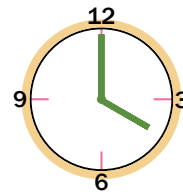
Einige Mädchen machen die Schule nicht zu Ende, weil sie vorher heiraten. Oft schon mit 13 oder 14 Jahren. Ich will die Schule abschließen, und meine Eltern unterstützen mich darin. Meine Mutter konnte früher nicht zur Schule gehen und deshalb möchte sie, dass ich eine gute Ausbildung bekomme. Ich gebe mir viel Mühe, denn später möchte ich am liebsten Lehrerin werden.





Viel Platz zum Spielen

Wenn die Schule um 16 Uhr zu Ende ist, dann treffen sich die Kinder im Dorf zum Spielen. Es gibt bei uns keine großen Straßen und keine Autos. So stört uns niemand beim Spielen und wir



können uns richtig austoben! Meistens bin ich die Anführerin und bestimme die Spiele.



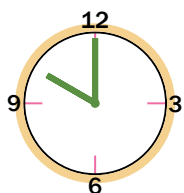
Mit meinen Freundinnen Runa und Muslima und ein paar anderen Mädchen spielen wir viele Hüpfspiele. Dabei muss man richtig hoch springen können. Die Jungs spielen auch gerne Cricket und Hadodo.



Anamul ist der Beste in Cricket. Aber auch bei Hadodo ist er super. Das ist so eine Art Fangen mit zwei Mannschaften – und besonderen Regeln.

Fast alle Kinder können gut schwimmen und deshalb spielen wir auch ganz oft im Wasser.

Wir planschen und spritzen dann ganz wild und werfen uns gegenseitig ins Wasser. Besonders wenn es heiß ist, macht das viel Spaß!



Ein langer Tag geht zu Ende.

Abends muss ich dann noch Hausaufgaben für den nächsten Tag machen. Es wird bei uns sehr schnell dunkel und ich habe nur eine kleine Öllampe. Strom gibt es bei uns nicht. Anamul sagt, wenn er Präsident wäre, dann würde er den Menschen in den Dörfern helfen, dass sie ein besseres Leben haben und zum Beispiel Strom bekommen.

Das Abendessen gibt es bei uns sehr spät. Erst so gegen 10 Uhr abends. Das ist auch wieder Reis mit Gemüse. Danach bin ich ganz schön müde und muss schnell ins Bett, um am nächsten Tag wieder fit zu sein!

